

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 66.

Sonnabend, den 5. Juni

1880.

Bekanntmachung.

Die **Rathskellerwirtschaft zu Eibenstock** mit voller Gasthofgerechtigkeit und dementsprechender Einrichtung soll vom 11. September dieses Jahres ab anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern, verpachtet werden.

Bewerber um diese Pachtung werden ersucht, ihre Offerten **versiegelt** bis zum **20. Juni dieses Jahres** bei dem unterzeichneten Stadtrathe, bei welchem die speciellen Pachtbedingungen zur Einsicht ausliegen, gegen Erlegung des Schreiblohns auch abschriftlich zu erlangen sind, einzureichen.

Eibenstock, am 31. Mai 1880.

Der Stadtrath.
Hofe, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom Reichs-Gesetzblatte ist das 10. Stück vom laufenden Jahre erschienen. Dasselbe enthält unter Nr. 1375: Gesetz betreffend den Wucher; vom 24. Mai 1880. Nr. 1376: Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Sätze der badischen Uebergangsabgabe und Steuerrückvergütung für Branntwein; vom 20. Mai 1880, und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 3. Juni 1880.

Der Stadtrath.
Hofe.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das in Rom erscheinende Blatt „Voce della Verita“, welches zu dem Vatikan etwa in demselben Verhältnisse steht, wie nach den neulichst wieder gemachten Erfahrungen die Berliner Norddeutsche Allgemeine Zeitung zum auswärtigen Amt, hat sich nun über die preussische Kirchenvorlage ausgesprochen, und zwar in einer Weise, die an Deutlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig läßt und den Beweis liefert, daß man in Rom von Allem, nur nicht von dem Geiste der Veröhnlichkeit befeelt ist. Es wird in dem betreffenden Artikel obiger Zeitung gebilligt, daß die Katholiken die Vorlage verwerfen; das Centrum des Abgeordnetenhauses wird sich das nicht erst zwei Mal sagen lassen, um darnach zu handeln. Die Katholiken, welche sich für die Vorlage erklärten, sehen sich der Gefahr aus, daß über sie die große Exkommunikation verhängt werde. Das Stärkste aber ist, daß der Vorlage der preussischen Regierung der Charakter der „Böswilligkeit“ beigelegt wird. Die „Kat.-Ztg.“ hebt dieselben Punkte hervor und spricht sich dann dahin aus: „Man rechnet in Rom darauf, daß, nachdem die preussische Regierung ohne erkennbar äußere Veranlassung so weit entgegengekommen, sie auch noch einen Schritt weiter thun werde, wenn man nur in Rom fest bleibe. Man erklärt sich dort das Verhalten der preussischen Regierung daraus, daß eine übermächtige Friedensströmung sich in den einflussreichsten Kreisen Berlins geltend gemacht habe, die zu jedem Opfer bereit sei. Man glaubt, daß in dem neu vollendeten Kölner Dom der Friede zwischen Kirche und Staat durch die völlige Unterwerfung des letzteren gefeiert werden müsse, und daß es nicht fehlen könne, hierbei auch Herr Paulus Melchers anwesend zu sehen. Allerdings wissen wir sehr wohl, daß man in Rom in dieser Beziehung sich schwer irrt; aber daß bei der dort herrschenden eigenthümlichen Unkenntniß preussischer Verhältnisse das Verfahren unserer Regierung solche Irrthümer hervorzurufen mußte, ist uns gleichfalls klar.“ Um dem Fürsten Bismarck nicht das letzte Wort in dem Streite zu lassen, soll, wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Rom gemeldet wird, der Nuntius Jacobini, der bekannte Unterhändler in dem Kirchenstreit, bereits die Weisung empfangen haben, die gesammte Korrespondenz zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Vatikan zu veröffentlichen. Der erstere hat eben nur einen Theil derselben an die Deffentlichkeit gebracht. Es kann wohl kaum ein Zweifel bestehen, daß man in Berlin auf einen solchen Nebenschritt vorbereitet ist.

— Bei dem großen und das öffentliche Interesse lebhaft bewegenden Umfange, welchen in diesem Jahre die überseeische Auswanderung aus Deutschland annimmt, hat es erwünscht erscheinen müssen, daß die amtliche deutsche Statistik über diese Vorgänge rascher Berichterstattungen als sonst üblich bringt. Das statist. Amt hat eine solche Zusammenstellung veröffentlicht, nach welcher im ersten Quartale 1880 auswanderten 13,062 Personen, und zwar über Antwerpen, Bremen, Hamburg und Stettin. Vergleicht man diese Zahl mit der im

gleichen Zeitraum des Vorjahres, so stellt sich eine Zunahme von 8575 Köpfen im laufenden Jahre heraus. Von den Ausgewanderten gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 12,869.

— Der Kaiser von Oesterreich befindet sich gegenwärtig auf einer groß angelegten Inspectionreise durch die böhmischen Garnisonen. Man ist in Oesterreich der Meinung, daß diese Reise nicht nur militärische, sondern auch politische Zwecke verfolge, und es ergiebt sich die augenfällige Erscheinung, daß die zur Zeit sich so schroff gegenüber stehenden Parteien in Böhmen, die Deutschen und die Tschechen, jede für sich die weitgehendsten Hoffnungen aus dieser Reise herleiten. Welche von den beiden Parteien ihre Hoffnungen erfüllt sehen wird, liegt vorläufig noch im Schooße der Zukunft verborgen.

— Rom hat in Ungarn ein politisches Duell den Tod des einen Theilnehmenden herbeigeführt, so fand auch schon in Frankreich ein neues Duell statt, das ebenfalls einem politischen Scandal seinen Ursprung verdankt. Rochefort beschimpfte in einem öffentlichen Briefe den Pariser Polizeipräsidenten Andrieux, erklärte ihn für einen Nordgesellen und behauptete, Andrieux's Schwager, Herr Köchlin, sei ein Mörder, er habe in dem vor einigen Monaten stattgehabten Duell mit Lambert, (der getödtet wurde) unehrlich gehandelt. Köchlin hat infolge dessen Rochefort gefordert, und dieser hat das Duell angenommen. Rochefort's Zeugen waren Clémenceau und Lockroy.

— Rußland. Wie aus Petersburg telegraphirt wird, ist die Kaiserin von Rußland am Donnerstag, den 3. Juni gestorben. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist ebenfalls ein sehr unbefriedigender. Ohne eigentlich krank zu sein, leidet der Monarch außerordentlich an Ueberreizung seiner Nerven, was nach den vielen Aufregungen und Schrecken, welche das Attentat hervorgerufen, allerdings auch erklärlich ist.

— Petersburg, 29. Mai. Man kann sagen, daß der kaiserliche Gnadenact gegen die Beurtheilten des Prozeßes Weimar allgemein große Befriedigung hervorgerufen hat. Die Hinrichtung Mladetzki's haben seiner Zeit Tausende mit der größten Gemüthsruhe begewohnt, ohne sich sonderlich zu erschauern, da war eben noch die That des Verbrechers lebhaft in aller Gedächtniß; bei Michailoff und Saburoff aber, die über Jahr und Tag schon in den Kasematten der Festung saßen und direkt auch keinen Mordversuch begangen hatten, war die öffentliche Meinung schon eher zu Mitleid geneigt, und man kann Loris-Melikoff nur beglückwünschen, daß er die Begnadigung veranlaßte, ohne welche die standhaften Verbrecher vielleicht in manchen Augen als Märtyrer erschienen wären. Der ohnehin sehr geschwächten sozialrevolutionären Partei kann nichts ungelegener gekommen sein, als die kaiserliche Milde; sie ist um 11 Mitglieder, die in den Bergwerken, Festungen und Fabriken so gut wie verschollen sind, ärmer geworden, und ihre im Dunkeln erscheinenden Blätter können nun nicht einmal von Cäsarenwahnfinn und tyrannischen Bluthunden reden. Der zu

Boden geschmetterte Feind ist begnadigt, d. h. so tief als nur irgend möglich gedemüthigt worden. Der Regierung konnte nichts gefährlicher sein, als das Mitleid des Volkes während der Hinrichtung mit den armen Sündern, den Nihilisten nichts beschwerlicher als das Mitleid der Regierung mit ihnen selbst, denn durch letzteres wurde ersteres aufgehoben. Loris-Melikoff wird gewiß, wenn heute wieder einer schießt und ergriffen wird, den Burschen ebenso rasch baumeln lassen, wie den Mladetzki, denn zur Zeit der Hinrichtung muß die Erbitterung des Volkes gegen die Missethäter noch vorhanden sein, aber es steht wohl fest, daß von allen politischen Gefangenen, die in Petersburg sitzen, die thatsächlichen Mörder natürlich ausgenommen, auch nicht einer mehr gehängt werden wird. Loris-Melikoff hatte zunächst das Urtheil des Kriegsgerichts einfach bestätigt und die Vollstreckung befohlen; da kam plötzlich der Gnadenengel aus Zarskoje-Selo, dem Sommeraufenthalt des Kaisers, angeflogen. Loris-Melikoff hatte verdammt, und der Czar erbarmte sich der Verdammten. Ein Extrablatt des „Regierungsanzeigers“ meldete noch am Abend diesen allerhöchsten Gnadenact der Residenzbevölkerung.

— Nordamerika. Die deutschen Turner in Amerika werden sich an dem im Laufe des Juli in Frankfurt a. M. stattfindenden fünften deutschen Turnfest in großer Zahl beteiligen. Die von der Cincinnati Turngemeinde angeregte Turnfahrt über den Ocean wird am 6. Juni von New-York aus auf eigens gemietetem Dampfer abgehen. Das „Cincinnati Volksblatt“ widmet der Fahrt einen Artikel, in welchem betont wird, daß der amerikanische Besuch in Deutschland den Nutzen haben werde, Vorurtheile zu beseitigen, die dort noch gegen Amerika bestehen. Aber, sagt das deutsch-amerikanische Blatt weiter, die amerikanischen Besucher werden auch sehen, daß auch Deutschland in der Zeit ihrer Abwesenheit nicht unverändert geblieben ist. Sie werden sehen, daß Vieles dort anders, Vieles besser geworden ist, als sie es verlassen haben. Sie werden sehen, daß auch in Deutschland große Fortschritte gemacht worden sind. Manches Neue, manches Nachahmenswerthe werden sie kennen lernen. Sie werden sehen, daß namentlich in Kunst und Wissenschaft Amerika noch viel von Deutschland zu lernen hat. Sie werden manche werthvolle Erfahrungen sammeln und dieselben nach ihrer Rückkehr in einer Weise verwerthen, die dem ganzen Lande zum Vortheil gereichen wird.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Das Programm für den am 17., 18. und 19. Juli d. J. in Dresden stattfindenden 11. deutschen Feuerwehrtag ist ein vielversprechendes und enthält in seiner vorläufig festgestellten Fassung im Wesentlichen Folgendes: Am Sonnabend den 17. erfolgt die Begrüßung der Ankommenden an den Bahnhöfen und Dampfschiffen; früh 9 Uhr erfolgt die Eröffnung der Ausstellung in der vormaligen Kavallerie- und Artilleriekaserne in Neustadt. Um 10 Uhr folgt hierauf die Feuerwehrausschussung. Sonntag den 18. früh findet die Deputirtenversammlung statt; nach